



Margrit Jenni – Gemeindeschwester 1959–61

Margrit Jenni beginnt ihre Arbeit am 1. Mai 1959 zur Wochenpflege bei Familie Hinrichs und am 1. August als Gemeindeschwester in Steinach. Es ist ihre erste Anstellung nach ihrer Ausbildung in Sarnen. Sie ist die Nachfolgerin von Sr. Marie Meierhans, einer Sarnerschwester. Ihr Berufsalltag lässt sich nicht mit der heutigen Arbeit der Spitex vergleichen.

Margrit Jenni ist Familienhelferin, Krankenschwester, Dienstmädchen in einem. Sieben Tage in der Woche ist sie abrufbar, leistet zum Teil auch Nachtdienst oder übernachtet bei den Familien, wenn das aufgrund der Situation nötig ist.

Auch wenn Margrit Jenni in ihrem Beruf und über ihre Berufswahl glücklich ist, berichtet sie von sehr ausgefüllten und strengen Arbeitstagen.

Normalerweise startete sie am Morgen um 7.00 Uhr in ihrer Krankenschwestertracht und trug dabei die weisse Schürze. Am Nachmittag hatte sie dann die blaue Schürze an, weil man darauf nicht jeden Flecken sah.

Meist war sie mit dem Velo unterwegs. Wohlgemerkt: Schwester Margrit war die erste Krankenschwester in Steinach, die ein eigenes Velo hatte.



Sie macht Krankenbesuche, zu denen die Grundpflege und auch Hausarbeiten gehörten: Patienten aufnehmen, waschen, ankleiden; dann Morgenessen machen, nach Bedarf Reinigungsarbeiten, betten, Staub wischen etc. Pro Vormittag besuchte sie 4 – 5 Personen.

Der Nachmittag war vorgesehen für Kranke, die keinen täglichen Besuch brauchten. Dazu gehörte auch die Mütterberatung bei den Frauen zuhause.

Oft arbeitete sie einige Tage in derselben Familie, um die Frau im Krankheitsfall oder im Wochenbett zu betreuen und den Haushalt mit Mann und meist mehreren Kindern zu versorgen.

Da erlebte sie manchmal, wie in Arbeiterfamilien oft Schmalhans im Portemonnaie zu Gast ist.

Ein Suppenwürfel wurde geviertelt – es gab Kinder, die

keine Leintücher in den Betten hatten, etc. Glücklicherweise steckte ihr Kaplan Rinderer manchmal ein Nötli zu, damit sie Lebensmittel einkaufen konnte.



Sie erlebte auch, wie die Mütter auf die Mitarbeit ihrer Kinder im Geschäft oder Betrieb angewiesen waren und diese Kinder schon früh mithelfen mussten.

Die Anstellung:

Sie wurde vom Krankenpflegeverein angestellt, der von Pfarrer Oswald präsiert wurde. Zum Vorstand gehörten Herr Hinrichs, Herr Holbein und Frau Lüchinger (Kassierin). Der Monatslohn betrug Fr 300.00, dazu kamen die Dienstwohnung und ein Essensgeld.

Die geleisteten Stunden wurden aufgeschrieben (Arbeitsrapport), das Geld direkt mit den Kranken abgerechnet. Das Geld und den Rapport brachte die Krankenschwester dann der Kassierin.

Freie Tage? Von regelmässigen Freitagen konnte keine Rede sein. Margrit Jenni musste ihre freien Stunden je nach Arbeitseinsätzen selber organisieren.

In der Kirche hatte Margrit Jenni einen für sie reservierten Platz, damit sie im Notfall während einem Gottesdienst schnell gefunden werden konnte.

Nach 2 ½ Jahren Dienst in der Gemeinde (1961) traute sich Margrit Jenni um eine Gehaltserhöhung zu bitten. Sie hatte einen Mann kennen gelernt und wollte gezielt auf die Aussteuer sparen. Sie bekam zur Antwort: «Wenn Sie mehr Lohn bekommen, heiraten Sie vielleicht schneller.»

Ausgerechnet die geplante Heirat und die nicht genehmigte Lohnerhöhung waren dann der Grund, die Stelle zu kündigen, um wieder im Spital zu arbeiten. Dort verdiente Margrit Jenni dann mehr als das Doppelte.

Ihre Nachfolgerin wurde die Sarnerschwester Vreni Rahner.

© Margrit Germann-Jenni



Frauengemeinschaft
Steinach